

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.65 u. Bestellgeld.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 239

Herford, Montag, den 12. Oktober

1914

Belgiens Zusammenbruch.

Antwerpen.

Die Befestigungsanlagen von Antwerpen galten einst als das Meisterwerk des belgischen Ingenieurgenies. Brialmont hatte das Gelände an der Scheldemündung mit seinen vielen kleinen Flüssen und wasserreichen Niederungen aufs geschickteste ausgenutzt, um die Festung gegen Angriffe auch überlegener Streitkräfte zu sichern. Denn bei der zahlenmäßigen Schwäche der belgischen Armee mußte man ja immerhin damit rechnen, nur eine verhältnismäßig geringe Streitmacht zur Verteidigung zur Verfügung zu haben. Volendet wurden die Werke in ihrer Grundanlage vor fünfzig Jahren; bedeutend erweitert wurden sie Anfang dieses Jahrhunderts vom Jahre 1904. Damals wurde ja die Neutralität Belgiens im künftigen Weltkriege ein beliebtes Thema in den Erörterungen englischer und französischer Militärs. Je mehr die Einfreisungspolitik Edward VII. Triumphe feierte, um so besorgter wurden die Belgier um ihre Sicherheit. Und dem entsprang die von Leopold II. persönlich mit höchstem Eifer betriebene Verstärkung der äußeren Befestigungslinie von Antwerpen bis zur holländischen Grenze hin. Diese Linie, die ursprünglich nur einige der Außenwerke erhielt, wurde mit ganz modernen Forts verstärkt. Der ältere äußere Fortsgürtel, der noch von Brialmont angelegt war, wurde jetzt zur inneren Linie. Dahinter zieht sich noch die ebenfalls von Brialmont angelegte Stadtbefestigung mit einigen veralteten Außenwerken. Insgesamt enthalten die drei Festungsgürtel, äußere und innere Forts und Stadtbefestigung 47 Forts; daß auch die modernsten und stärksten unter ihnen unter 42 m in keiner Weise gewachsen waren, das mußten die Belgier und ihre britischen Helfershelfer jetzt eben zu ihrem größten Schmerze erfahren. Brialmonts Werk ist uns erlegen, und in welcher Weise nach dem Kriege die Festung Antwerpen ihre Wiederaufsertung feiern wird, daß läßt sich heute nicht sagen. Wohl aber kann man schon mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, daß Antwerpen auch nach der Entscheidung eine große Rolle als Festung spielen wird. Ihre Lage in der Scheldemündung ist für die Verteidigung immer in höchstem Maße aus und gibt ihr doch auch zugleich bequeme Mittel zur Verteidigung. 13 Monate lang belagerte im niederländischen Freiheitskrieg der Herzog von Parma die Stadt, ehe sie sich im Jahre 1858 den Spaniern ergab, nachdem sie neun Jahre von der spanischen Soldateska aufs grausamste geplündert worden war. Schillers berühmtes historisches Fragment, „Die Belagerung von Antwerpen“, gilt immer gewaltigen Kämpfen zwischen Spaniern und Niederländern um den Besitz der Scheldemündung. Als sich die nördlichen Niederlande endgültig der spanischen Herrschaft entzogen hatten, da hatten zwar die Spanier Antwerpen behauptet, aber die Scheldemündung kam unter die Herrschaft der Generalstaaten. So blieb es nahezu 200 Jahre lang, währenddem die Holländer durch Befestigungen an der Schelde und durch die Scheldedämme Antwerpen einzuengen, seinen Handel zu zerstören suchten. Die Stadt ging in dieser Zeit stark in ihrer Blüte zurück und das änderte sich auch nicht, als Antwerpen mit den gesamten spanischen Niederlanden im Jahre 1714 in österreichischen Besitz überging. Josef II. hat im Jahre 1785 vergeblich versucht, die Holländer zur Aufgabe der Scheldedämme zu zwingen. Erst zehn Jahre später legten die Franzosen, die inzwischen Belgien erobert und Holland in Abhängigkeit gebracht hatten, die Aufhebung der lästigen Dämme durch. Antwerpen wurde eine der wenigen Handelsstädte, die von der französischen Revolution und dem Kaiserreich ihren Nutzen zog. Napoleon I. erkannte daneben auch Antwerpens große strategische Bedeutung. Er wollte die Scheldestadt zum Hauptwaffenplatz seines Reiches machen, sie sollte ihm zum Ausfallort gegen England dienen. Nach seinem Sturz kam Antwerpen zu dem neuen Königreich der Niederlande unter den Oranien.

die heute das Königreich Belgien bilden, im Jahre 1830 sich gegen die Herrschaft der Oranier erhoben, mußten die königlichen Truppen zunächst Antwerpen räumen, nahmen es aber bald wieder. Erst nach einer heldenmütigen Verteidigung durch den niederländischen General Chasse ergab sich die Stadt zu Ende des Jahres 1832 den vereinigten Belgiern und Franzosen. Mit der Trennung Belgiens von Holland wurde Antwerpen wieder zur Grenzfestung; trotzdem es von der Nordsee abgesperrt blieb, haben die Briten es als das Ausfallort gegen ihre Seeresherrschaft angesehen, und glaubten sich in ihrer Sicherheit bedroht, falls Antwerpen einmal in deutsche Hände käme. Und in der Furcht ihres bösen Gewissens, die Deutschen würden Belgien schlucken, wie sie selbst so manches andere Land geschluckt hatten, hefteten sie Belgien zum Widerstand auf und schworen so das schwere Unheil über die Scheldestadt herauf.

M. T. B. Großes Hauptquartier, 10. Oktober, 11 Uhr vormittags (amtlich). Eingegangen hier um 1 Uhr mittags. Die ganze Festung Antwerpen, einschließlich sämtlicher Forts, ist in unserer Hand.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober, abends. Nach nur 12tägiger Belagerung ist Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände gefallen. Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurden die ersten Forts gestürmt. Am 6. und 7. Oktober wurde der

stark angebaute meiste 400 Meter breite Reheabschnitt von unserer Infanterie und Artillerie überschritten. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Beschießung der Stadt angekündigt. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, begann um Mitternacht vom 7. zum 8. Oktober die Beschießung der Stadt. Zu gleicher Zeit setzte der Angriff gegen die innere Fortslinie ein. Schon am 9. Oktober früh waren zwei Forts der inneren Linie genommen und am 9. Oktober nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfangs tapfer verteidigt. Da sie sich aber dem Ansturm unserer Infanterie und der Marine-Division, sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung

geflohen. Unter der Besatzung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marine-Brigade. Sie sollte das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Grad der Auflösung der englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeugt, daß die Uebergabe-Verhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war. Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Oktober vom Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt. Die Zahl der Gefangenen

läßt sich noch nicht überschauen. Viele englische und belgische Soldaten sind nach Holland geflohen, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet. Die letzte belgische Festung, das uneinnehmbare Antwerpen, ist bezwungen. Die Angriffstruppen haben eine außerordentliche Leistung vollbracht, die Seine Majestät damit belohnt hat, daß ihrem

Führer, dem General der Infanterie v. Beseler, der Orden Pour le mérite verliehen wurde. (Wolff-Büro.)

M. T. B. Großes Hauptquartier, 11. Oktober, abends. Drahtbericht. Eingegangen hier 4¼ Uhr morgens. Westlich Lille ist von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision völlig bei Hazebrouk, eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen worden. Die Kämpfe in der Front führten im Westen bisher zu keinen entscheidenden. Ueber die Siegesbeute von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen, auch über die Anzahl der Gefangenen, über den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegt kein abschließendes Urteil vor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der ersten und zehnten russischen Armee gegen die ostpreussischen Armeen von diesen am 9. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsversuch der Russen über Schiewind wurde abgewiesen, dabei wurden 1000 Russen zu Gefangenen gemacht. In Südpolen erreichten die Spitzen unserer Armee die Weichsel bei Grojez; südlich Warschau fielen 2000 Mann des zweiten sibirischen Armeekorps in unsere Hände. Russische amtliche Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustow, Suwalki, sind Erfindung. Wie hoch die amtlichen russischen Meldungen einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen bei Tannenberg und Jassburg keine amtlichen russischen Mitteilungen veröffentlicht sind.

Rotterdam, 10. Oktober. Der Fall Antwerpens hat unter hiesigen nach Zehntausenden zählenden belgischen Flüchtlingen tiefen Eindruck gemacht. Immer mehr hört man Stimmen, daß es besser wäre, Deutschland den Durchmarsch zu gestatten, zumal Belgien nur den kaufmännischen Interessen Englands ausgesetzt sei. Man bezeichnet bereits vielfach die Engländer als Verräter, da sie nach 10 Kriegswochen noch nicht genügende Erleichterungen in Belgien gehabt hätten. Die belgische Gesandtschaft macht bekannt, daß Deutschland den Artikel 43 der vierten Haager Konvention verletzte, weil sie die Bevölkerung des besetzten Belgiens Hungers sterben lasse. Das wird hier als starke Uebertreibung empfunden. Auch hat Deutschland in Brüssel und Charleroi bereits Lebensmittel verteilen lassen. (H. G.)

Amsterdam, 10. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet nach der „Ref. Jtg.“ aus Brüssel: Die Nachhut der Engländer und Belgier ist bei St. Nicolas abgeschnitten, und wahrscheinlich sind viele Gefangene von den Deutschen gemacht worden. Ueber die holländische Grenze sind 3200 Belgier und 800 Engländer gedrängt worden, die sofort interniert wurden. Der „Telegraaf“ meldet: Die Belgier verließen am Donnerstagsabend und Freitagmorgen die Forts und zogen durch den Norden von Flandern. Bei Moerkerke wurde ihnen der Weg durch die Deutschen versperrt, die bei Schopnaerde über die Schelde gezogen und weiter nach dem Norden vordrängten waren. Tausende von belgischen Soldaten wurden auf holländisches Gebiet gedrängt und entwaffnet.

Haag, 11. Oktober. Nach Berichten der holländischen Presse über das Bombardement Antwerpens erwies sich die englische Artillerie als gänzlich

unzureichend gegenüber dem deutschen schweren Geschütz, dessen mörderisches Feuer der deutschen Infanterie gestattete, vorzugehen und im Bajonettangriff die Redouten des zweiten Fortgürtels zu nehmen. Schon Donnerstag kamen die Engländer zu der Einsicht, daß sie dem deutschen Feuer nicht widerstehen konnten, und begannen den Rückzug nach Ostende vorzubereiten. Inzwischen gingen die Belgier langsam über Saint Nicolas und Brügge zurück. Am Freitag morgen nahmen die Deutschen unter dem Schutz ihrer Kanonen den Angriff auf die Redouten wieder auf, schoben ihre Geschütze längs des Bierenschen Steenwegs vor. Der Kampf tobte auf der ganzen Linie Vier—Dendermonde—Gent. Freitag mittag beschloßen die Engländer den Rückzug, den sie unter einer heftigen Kanonade unternahmen. Im gegebenen Augenblick wurden die Forts in die Luft gesprengt und die weiße Flagge auf den Türmen gehißt. Nur im Westen wurde noch gegen die abziehenden Engländer und Belgier gekämpft. Mit Mufik rückten die Deutschen in die Stadt ein. Allmählich wagten sich dort die Leute aus den Kellern. Bis gestern Abend war die Ruhe nicht gestört. Die Bürgerwehr war bereits Donnerstagabend entwaffnet. Vorläufig ist alles in chaotischem Zustande, aber man erwartet, daß ein großer Teil der Bewohner bald zurückkehren werde. Viele zögerten damit, weil sie annehmen, daß die Engländer die Besetzung der Stadt durch die Deutschen bestreiten werden, und dann die Stadt einem neuen Bombardement ausgesetzt sein werde. Unter den Bewohnern Antwerpens gewinnt die Ueberzeugung Boden, daß die Stadt, die übrigens weniger gelitten hat, als nach dem starken Bombardement vermutet werden konnte, lediglich dem englischen Interesse geopfert und daß Belgien nur zum Nutzen Englands in den Krieg hineingezogen worden ist. Besonders ergrimmt sind die Antwerpener darüber, daß die englische Hilfe zu spät gekommen ist. Vierzehn Tage früher hätte sie kommen müssen, sagte ein Bürgerwehmann zu dem Korrespondenten des Nieuwe Courant, und als sie kamen, zeigte sich bald, daß sie den Deutschen in keiner Weise gewachsen waren. Die Zahl der über die holländische Grenze geflohenen Belgier und Engländer scheint beträchtlich. Sachverständige schließen aus der Ueberbreitung der holländischen Grenze durch belgische und englische Truppen, daß diese, von Süden her stark bedrängt, die Absicht aufgeben mußten, sich mit dem äußersten französisch-englischen Flügel bei Antwerpen zu vereinigen.

Zustand der Besatzung.

Die amtliche Meldung des Großen Hauptquartiers teilt mit, daß die verbündeten Truppen sich in voller Auflösung zurückgezogen haben, jedoch die Uebergabe-Verhandlungen sogar zunächst nur mit dem Bürgermeister, also den Zivilbehörden, geführt werden konnten, weil kein militärischer Vertreter aufzufinden war. Erst die vollzogene Uebergabe wurde dann von dem Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements bestätigt. Die Zahl der Gefangenen vermag der amtliche Bericht noch nicht anzugeben. Nach früheren Erfahrungen darf man annehmen, daß wie bei Lüttich und Namur sowie nach den verschiedenen Gefechten vor der Einschließung von Antwerpen die belgischen Soldaten wieder die Uniformen zum großen Teil fortgeworfen und bürgerliche Kleidung, die sie in den Tor-



Kartenzüge von Antwerpen und der Scheldemündung.

nistern trugen, angelegt haben, um als Zivilisten die holländische Grenze zu überschreiten. Wie groß diese Zahl sein mag, läßt sich nicht sagen. Die Holländer geben an, sie hätten 13.000 Engländer interniert, die aus Antwerpen gekommen sein müßten. Es wird sich dabei um die Teile der Befehlungsarmee handeln, die den Abzug deckten und von Dendermonde aus in der Flanke gepackt und nach Norden gedrängt wurden. Wesentlich hat nach ihren Erzählungen dazu das Feuer der 10 Zentimeter-Kanonen beigetragen, dem die Verbündeten keinen Widerstand leisten konnten. Zweifellos ist die deutsche Verfolgung aber nicht auf diese Stelle beschränkt geblieben, und wir werden wohl bald noch mehr von ihr hören. Hoch erfreulich ist die Angabe, daß gewaltige Vorräte jeder Art erbeutet worden sind. Ein so bedeutender Seehafen wie Antwerpen enthält ja stets eine ungeheure Menge von Lebensmitteln und Waren, die für Heereszwecke in Frage kommen, und es bestand die Gefahr, daß die Befehlungsarmee vor dem Abzug möglichst viel vernichten würde, um sie nicht in die Hand des Siegers fallen zu lassen. Anscheinend ist dies auch bei den schnell zerstörbaren Petroleumbeständen gelungen, und ebenso sollen Schiffe mit Getreideladungen versenkt worden sein. Eine allgemeine Zerstörung hat sich jedoch nicht durchführen lassen, weil die Zeit dazu fehlte. Die Wucht des deutschen Angriffs war zu groß und zu schnell, und nicht nur die militärisch-politischen Erwartungen, die man in London und Paris an ein langes Aushalten der gewaltigen Festung knüpfte, wurden getrübt. Ueber den Umfang der erbeuteten Vorräte kann unseres Heeresleistung erst in einigen Tagen einen Überblick gewinnen. Beim Rückzug haben die Verbündeten einige Forts gesprengt. Schoten, Braesschaet, Kapellen und Mergem liegen im Norden westlich des Kanals nach Turnhout, Lille unmittelbar am rechten Ufer der Schelde nordwestlich der Stadt. Bei St. Gilles und Elverfele, wo Befestigungen zerstört sein sollen, finden sich solche auf unsern Karten nicht angegeben. Beide Orte liegen westlich von Antwerpen zwischen der Schelde und der holländischen Grenze nördlich und südlich von St. Nicolas.

Die Uebergabe.

Brüssel, 10. Oktober. In den ersten Mittagsstunden traf hier die Nachricht ein, daß die Stadt sich ergeben habe, ohne daß zunächst weitere Einzelheiten darüber bekannt wurden. In der Folge hörte man dann von unterrichteten Stellen, daß das Angebot der Uebergabe nicht von dem Befehlshaber der belgischen Truppen in Antwerpen erfolgt sei, sondern von dem Bürgermeister de Ves, nachdem die belgischen und englischen Truppen die Festung verlassen und aufgegeben hätten. Ein großer Teil von ihnen soll in Zivilkleidern nach Norden über die holländische Grenze entwichen sein. Das bestätigt der Umstand, daß man wieder Tausende von weggeworfenen Uniformen und Uniformstücken gefunden haben soll. Die nicht vorwärts entwichenen Truppen sind nach Westen abgezogen. Die deutschen Truppen haben heute sofort ihre Verfolgung aufgenommen. Ueber die Bedingungen der Uebergabe fanden am Nachmittag noch Verhandlungen zwischen dem Bürgermeister de Ves und dem General v. Beseler statt, der dazu auch den Gefandten v. d. Sanden-Watenis vom deutschen Zivilgouvernement in Brüssel herangezogen hatte. Hier in Brüssel verbreitete sich am Nachmittag die Nachricht von dem Fall Antwerpens wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Sie rief in der Bevölkerung sichtlich Bewegung hervor, wirkte aber zugleich niederdrückend, da man bis auf den letzten Augenblick an die Möglichkeit einer so baldigen Eroberung nicht hätte glauben wollen.

Am Haag, 11. Oktober. Die förmliche Kapitulation durch das Stadthaus von Antwerpen war nach dem „Vaderland“ ergreifend. Um 2 Uhr wurden die belgische, französische und englische Fahne heruntergeholt und dafür die deutsche gehißt. Die Zuschauer weinten oder hallten die Fäuste. Die deutschen Truppen kamen still, ohne Musik oder Gesang, einmarschierend. Die Artilleristen als eigentliche Sieger, hatten Blumen im Knopfloch. Berichte aus Antwerpen versichern, daß die Beschädigung der Stadt durch Bomben verhältnismäßig unbedeutend ist. In der Kerkhofstraße, der Hauptstraße der Stadt, sind nicht mehr als ein Dutzend Häuser verbrannt oder beschädigt. Kein öffentliches Gebäude oder monumentales Kunstwerk erlitt Schaden. Der Justizpalast ist nur geringfügig beschädigt. In der Hauptgeschäftstraße

sind nur einige Cafés vernichtet. Der Marktplatz blieb unverfehrt.

Brüssel, 10. Oktober. Dr. Sven v. Hedén ist in Antwerpen eingetroffen und hat seine Freude über die geringe Beschädigung der Stadt ausgesprochen.

Eindruck des Falls von Antwerpen.

Pressestimmen des In- und Auslandes. Die Blätter feiern den Fall Antwerpens in Worten hoher Genugtuung. Ueber die strategischen Folgen der Eroberung laßt der militärische Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“:

Eines der wichtigsten Bollwerke der Welt ist in kaum zwölf Tagen dem Feind entrissen worden, und hinter den belgischen Verteidigern stand England. Man kann wohl sagen: mit erhöhter Heftigkeit. Wie man sich in der Wirkung der deutschen Belagerungsgeschütze irrte, so irrte man sich auch in der Person desjenigen, der den rechten deutschen Heeresflügel führte. Von der Bannmeile der französischen Hauptstadt bis auf Royon an der Dije ging er rechtzeitig zurück und ließ sich von da an keinen Fuß Boden entreißen. Ebenso wie er es stets verstand, allen Umgehungsversuchen der Verbündeten rechtzeitig zu begegnen, Generaloberst v. Kluck hat einen Entsatz von Antwerpen vereitelt!

Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Der Fall dieser Festung, die bisher für uneinnehmbar galt, ist ein neuer Beweis unserer Ueberlegenheit. Es kommt uns keineswegs bei, uns für unüberwindlich in dem Sinne zu halten, wie es die Gegner von sich tun; aber der Fall Antwerpens bestärkt doch noch die Zuversicht, daß wir den endgültigen Sieg gewinnen werden, weil unsere Sache gerecht ist. Ueber den Fall von Antwerpen freit sich das deutsche Volk besonders deshalb, weil durch ihn viel mehr als die Belgier die Engländer betroffen werden, die es immer mehr als seinen ärgsten Feind kennen lernt.

Haag, 10. Oktober. Die englische Presse, die sonst das Gras wachsen hört, hat heute morgen noch nichts von dem Fall Antwerpens gewußt, der allerdings ja auch in erster Reihe als eine englische Niederlage betrachtet werden muß, nachdem Churchill eigens nach Antwerpen gefahren war, um unter Verheißung englischer Hilfe die Uebergabe der Stadt zu verhindern. Nur die „Morning Post“ vernimmt aus guter Quelle, die Deutschen hätten Antwerpen genommen. Das Reuter-Bureau verkündet dies der ahnungslosen Welt, hinzufügend, daß Presbüro hat die Veröffentlichung der Nachricht erlaubt, kann sie aber nicht bestätigen. „Daily Chronicle“ belügt seine Leser mit der Erzählung, der amerikanische Konsul in Antwerpen habe gemeinsam mit anderen neutralen Regierungen sich erfolglos bemüht, mit General Beseler wegen der Schonung historischer Bauwerke zu unterhandeln.

Amsterdam, 10. Oktober. Der Fall von Antwerpen hat auf die holländische Presse einen starken Eindruck gemacht. Sie sieht darin einen Wendepunkt für die kommende Kriegslage.

Kopenhagen, 10. Oktober. (Nicht amtlich.) Zu dem Fall Antwerpens schreibt der militärische Mitarbeiter der Berliner Tidende: So mußte auch Antwerpen sich den deutschen Waffen beugen. Brialmonts stolzes Werk konnte den deutschen Mörsern nicht länger widerstehen. Die belgischen Truppen verließen heldenmütig die Aufgabe zu lösen, vermochten es aber nicht. Aber sicherlich hätte es auch keine andere Truppe gekonnt, gegenüber einem so tüchtigen zielbewußten und rücksichtslosen Gegner, wie es die Deutschen sind, die wie keine andere Nation den Festungskrieg studierten. — National Tidende schreibt: Das Ergebnis kann eine große Tragweite haben und ist jedenfalls von großer Bedeutung für die Stellung auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 10. Oktober. Die Nachricht vom Fall von Antwerpen traf erst gegen 2 Uhr nachts hier ein. Vor den Zeitungserpeditionen erwarteten große Massen trotz Regen und empfindlicher Kühle die inländische ersehnte Nachricht. Sie wurde von der Menge im Bewußtsein der geschichtlichen Bedeutung und voll Begeisterung für das deutsche Heldentum aufgenommen.

Rom, 10. Oktober. Die Morgenblätter bringen in Sperdrud die Nachricht von der Kapitulation Antwerpens. Sie macht großen Eindruck.

Ein italienisches Urteil über die militärische Lage Deutschlands.

Zürich, 10. Oktober. Die Presseverano schätzt die militärische Lage in Deutschland sowohl im Westen wie im Osten als sehr gut ein. Das Blatt nimmt an daß im Westen die Franzosen über mindestens doppelt so starke Kräfte verfügen. Wenn sie nun trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit, trotz der vollkommenen Freiheit in der Benutzung des Eisenbahnnetzes und einer Reihe anderer günstiger Umstände nicht durchbrechen konnten, ist es sehr zweifelhaft, daß ihnen der Durchbruch jetzt noch gelingen wird. Alle Verstärkungen aus England, aus Afrika und aus Asien sind angekommen; auf weitere Hilfe können sie für die nächste Zeit nicht rechnen. Dagegen können die Deutschen, sobald Antwerpen gefallen ist, was nur mehr eine Frage kurzer Zeit ist, mehrere Armeekorps, die verhältnismäßig frisch sind, nach Westen schicken und

die dortige Lage vielleicht entscheidend beeinflussen. Auch im Osten ist die Lage der Deutschen gut. Wenn einst die Geschichte dieses Krieges geschrieben werden wird, wird man vor allen General v. Hindenburg die Ehre geben und seine militärischen Aktionen, die heute noch gelegentlich verkannt werden, richtig werten. Er hat, indem er gegen den mittleren Lauf des Nemens vorstieß, die neue Kriegsperiode eröffnet. Vor weit überlegenen Kräften mußte er zurückgehen. Er tat dies, indem er den größten Teil der russischen Armeen beschäftigt hielt. Diese russischen Armeen, die sich auf einem für sie sehr unbequemen Boden befinden, werden nunmehr auf den Gang der großen Schlacht an der Weichsel nicht mehr schwerwiegenden Einfluß haben können, und damit hat v. Hindenburg die ihm zugedachte Aufgabe vollständig und glänzend gelöst. Die Russen werden jetzt versuchen, unter starkem Druck an der Weichsel vorzugehen; doch glauben wir nicht, daß sie imstande sein werden, den vereinigten deutsch-österreichischen Armeen gefährlich zu werden. In dieser Gegend entscheidet die Manövrierfähigkeit der Heere.

10 000 Engländer und 20 000 Belgier strecken die Waffen.

Amsterdam, 11. Oktober. Aus Terneuzen wird dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß 48 der gefürchteten Männen bei der Verfolgung der Feinde über die Grenze geraten seien und entwaffnet wurden. Die Belgier schätzen ihre Verluste an Gefangenen auf 20 000 Mann. Bevor sie die Stellungen verlassen hätten, wäre alles unbrauchbar gemacht worden.

Am Sas van Gent, 11. Oktober. Etwa 10 000 Engländer haben bei Sahette die holländische Grenze überschritten und sind ohne Zwischenfall entwaffnet worden.

Am Blissingen, 11. Oktober. Viele Hundert belgische Soldaten treffen hier ein. Tausende sollen noch ankommen. Sie werden mit Extrazügen in die Internierungslager gebracht. Verschiedene Soldaten haben erklärt, daß sie sich lieber in Holland internieren als durch die verfolgenden Deutschen zu Kriegsgefangenen machen lassen.

London, 12. Oktober. (Nicht amtlich.) Drahtbericht. Die Blätter melden aus Breda: Meldungen der dort ankommenden Flüchtlinge besagen, daß sie König Albert mit Arm in der Binde gesehen hätten. Mehrere große Dampfer sind mit Flüchtlingen von Antwerpen, sowie 600 verwundeten belgischen Soldaten in Falestone angekommen. Die Verwundeten wurden ins Hospital gebracht.

Proklamation General Beselers.

Brüssel, 10. Oktober. General v. Beseler, Befehlshaber der Belagerungstruppen von Antwerpen, hat folgende Proklamation erlassen: Einwohner von Antwerpen!

Das deutsche Heer betritt Eure Stadt als Sieger. Keinem Eurer Mitbürger wird ein Leid geschehen und Euer Eigentum wird gesichert werden, wenn Ihr Euch jeder Feindseligkeit enthaltet. Jede Widerseßlichkeit dagegen wird nach Kriegsrecht bestraft und kann die Zerstörung Eurer schönen Stadt zur Folge haben.

Siegestelegramm des Kaisers.

Karlsruhe, 10. Oktober. Der Kaiser telegraphierte gestern abend an die Großherzogin Luise von Baden:

Antwerpen heute nachmittag ohne Kampf besetzt. Gott sei für diesen herrlichen Erfolg in tiefer Demut gedankt; ihm sei die Ehre!

Wilhelm.

Der Beginn unserer Abrechnung mit England.

Von

Vizeadmiral J. D. Kirchhoff.

Wieder ein herrlicher Tag der Fahnen, nach längerem, eifrigem Warten. Ein donnerndes dreifaches Hoch den Unfern, die das stolze Antwerpen zu Fall gebracht! Hurrah und abermals Hurrah, daß der erste wichtige Schritt zu unserer Abrechnung mit England jetzt getan ist.

Wenn wir es nicht schon selber genau wüßten, so könnten wir es aus den fremden Blättern lesen, was der Fall von Antwerpen bedeutet. Sprechen diese doch sogar von rund 200 000 Mann, die dann für das Feldheer in Nordfrankreich frei würden. Und aus allen feindlichen Zeitungen erfährt man deutlich die Furcht vor dem Augenblick, wenn erst die vor Antwerpen verwendeten schweren Geschütze nach anderen wichtigen Operationsgebieten gelangt werden könnten.

Und dann — hier sei einmal ein bezeichnender und allgemein bekannter englischer Ausspruch gebraucht: laßt, but not least, dann kommt als das bedeutendste hinzu, daß nun die Bahn zu weiterem Vorgehen gegen England frei geworden ist.

Auch in dieser Beziehung hat die ausländische Presse, besonders die englische, die Bedeutung eines in deutschen Händen befindlichen Antwerpens ohne Rückhalt flaggelegt. Die letzten öffentlichen Drohungen englischer Organe, dem neutralen Hol-

land gegenüber, wiesen ständig darauf hin, daß ein deutsches Antwerpen, das sich bald zu einem neuen Wilhelmshaven ausbilden werde, eine ernste Bedrohung der Niederlande bedeuten würde. Sie sagten klar und deutlich, Holland müsse helfen, denn sonst sei es um seine Selbständigkeit geschehen. Englisches Mittel!

Unsere stammverwandten Nachbarn haben sich aber nicht so bedören lassen, wie das jetzt darniederliegende Belgien. Die Lehren des zwei Monate währenden Krieges mit den schamlosen englischen Lügen haben ihnen die Augen mehr denn zuvor geöffnet. Und im weiteren neutralen Ausland wird der schnell eingetretene Fall Antwerpens bald seine Bedeutung zeigen, und zwar umsomehr, weil die englische Beihilfe eine besonders rege gewesen ist und lediglich England die Schuld an den Zerstörungen trifft. Wenn es sich bewahrheiten sollte — und die Nachricht scheint tatsächlich richtig zu sein — daß im Hafen von Antwerpen 32 deutsche Seedampfer und 20 Rhein-Prähme zerstört seien, dann haben englischer blinder Neid und daß sowie englische ohnmächtige Wut einmal wieder Organe brutalster Art feiern können.

Antwerpen und Belgien werden dafür in erster Linie herhalten müssen, daß sie auf die niederträchtigen englischen Forderungen eingegangen sind. Militärisch nötig war diese Handlung der Zerstörung von Handelsdampfern in keiner Weise, da diese einstweilen doch nicht verwendet werden können.

Was die Engländer zu dieser Wut veranlaßt hat, das dürfte unschwer zu erraten sein. Diese Zerstörung wird aber in keiner Weise das ihnen vorstehende weitere deutsche Vorgehen aufzuhalten in der Lage sein.

Wann werden die Krämerjeden es endlich lernen, daß sie schließlich für alles mit ihrem eigenen Beutel aufkommen müssen?

Wir aber wollen erneut voll Jubel in das Hochrufen unserer herrlichen Truppen einstimmen, die uns jetzt der Tag der Abrechnung mit England näher gebracht haben. Sie naht allmählich heran, die große Zeit!

Vom deutsch-französischen Kriegsschauplatz.

Der Angriff auf Belfort

bevorstehend.

Zürich, 10. Oktober. Der „Baseler Anzeiger“ meldet, daß neue Kämpfe im Sundgau bevorstünden. Die Franzosen erwarten unmittelbar den Angriff auf Belfort. Das Blatt sagt ferner, die Franzosen seien genau über alles unterrichtet. Gewiß ist, daß sie im Oberelsaß Werkzeuge haben, die ihnen Mitteilung über das Wissenswerte machen.

Am Berlin, 12. Oktober. Drahtbericht. Die Morgenblätter melden: Eine ausführliche Depesche der „Köln. Ztg.“ zufolge hat ein großer Teil der Bevölkerung Belfort verlassen, 25.000 Personen wurden nach dem französischen Süden gebracht. Die Geschehnisse der letzten Tage endeten mit dem vollständigen Rückzuge der Franzosen. In der Nacht aus Donnerstag verließen die Franzosen den Sundgau.

Im Oberelsaß haben in diesen Tagen harte Kämpfe stattgefunden, die den deutschen Landwehrtruppen den Besitz von Mülhirs und Alstir sichern.

80 000 Mann Besatzung in Belfort.

Am Frankfurt (Main), 10. Oktober. Aus Rom wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Nach einem Bericht des Korrespondenten der „Tribuna“ aus Ranch vom 29. September beträgt die Garnison von Belfort 80 000 Mann. Etwa 500 Italiener, Maurer und Erdarbeiter, werden von der französischen Regierung zurückgehalten und mit Befestigungsarbeiten beschäftigt.

Deutsche Gefangene in Marokko.

Am Berlin, 12. Oktober. (Drahtbericht.) Daß 500 deutsche Gefangene durch französische Territorialtruppen nach Marokko gebracht sind, läßt sich das Berliner Tageblatt aus Turin melden.

Frankfurt. Die Frankfurter Zeitung meldet von der französischen Grenze: Der französische Minister hat die Naturalisation des ehemaligen Bürgermeisters von Kolmar Blumenthal beschlossen.

Am Paris, 11. Oktober. „Matin“ meldet, daß die Altersklasse 1914, welche seit vier Wochen ausgebildet wird, demnächst an die Front geht.

Vom deutsch-russischen Kriegsschauplatz.

Am Berlin, 12. Oktober. Drahtbericht. Die Morgenblätter berichten: Der russische Vormarsch bei Lva ist durch Sprengungen von Brücken zum Stillstand gebracht worden, wie die Russen dieses auch zugeben. Zwischen Zwangorod und Sandomier fand ein Artillerie-Kampf statt.

Fahnenflucht im russischen Heer.

Aus Lublin (Russisch-Polen) wird berichtet: Die russischen Zeitungen beklagen, daß während der letzten Kämpfe die im russischen Heere dienenden polnischen Soldaten oft zum österreichischen „Feinde“ übergegangen seien oder absichtlich schlecht geschossen hätten. Das russische Kommando hat daher angeordnet, daß hinter polnischen Soldaten

Edelstein's Total-Ausverkauf

in Herford wegen vollständiger Geschäftsaufgabe hat begonnen.

Alle in riesiger Auswahl vorhandenen Waren,

insbesondere das **Korsetts**, Untertaillen, Schürzen, Wäsche, grosse Lager, jeder Art, Handarbeiten, Handschuhe, Strümpfe, Schlafdecken, alle Wollwaren, Unterjacken, Strickwesten, sowie sämtliche Waren für den Herbst!

vielfach zur Hälfte der früheren Preise und darunter. Noch niemals hat ein Ausverkauf solche Ersparnisse geboten!

Um zu sparen, sollte daher Jedermann jetzt seinen Herbstbedarf im **Total-Ausverkauf Alter Markt 13** decken, da ich gezwungen bin, das gewaltige Warenlager um jeden Preis schnellstens zu räumen.



Kameradschaftlicher Verein E. V.

Am 20. September fand auf Frankreichs Boden im Kampfe für Kaiser und Reich den Heldenod der Vorsitzende unseres Vereins, Herr

Oberlehrer Cremer

Leutnant der Reserve.

Ein warmer Freund der Kriegervereinsbestrebungen, hat der Gefallene, seit 4 Jahren mit dem Vorsitz des Vereins betraut, das Amt mit der tätigen Frische seines Wesens geführt und, auf die gedeihliche Entwicklung des Ganzen wie auf das Wohl des einzelnen stets bedacht, mit erfolgreichem Geschick und aufopfernder Hingabe den Verein geleitet. Tief betrauern wir den schmerzlichen Verlust. Wir hatten einen Kameraden, einen besseren finden wir nicht! In dankbarer Gesinnung bewahren wir ihm allezeit ein ehrendes Andenken.

HERFORD, den 11. Oktober 1914.

Der Vorstand.



Auf dem Felde der Ehre fiel im Kampfe für das Vaterland

Herr Oberlehrer Hermann Cremer

Leutnant der Reserve.

Begeistert für sein Vaterland, begeistert für seinen Beruf, in dem er mit anregender Frische wirkte, ein verständnisvoller Freund der ihm anvertrauten Jugend, ein aufrechter Mann von vornehmer Gesinnung, ein lebenswerter Amtsgenosse, so steht er vor uns, so wird er in ehrendem Andenken bei uns weiterleben.

Das Lehrerkollegium des Friedrichs-Gymnasiums.



Nach qualvollen 3 Wochen wurde uns heute die traurige Gewissheit, dass unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder, unser Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Heinrich Heine

Vieffeldw. der Res. und Offizier-Stellvertreter im Infanterie-Regiment Nr. 55

am 15. September in den Kämpfen bei Reims den Heldenod für Kaiser und Reich fand.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Robert Heine und Frau

Gerharda, geb. Schürmer.

Herford, Sterkrade, Schüttorf, Bünde, Bamberg, den 12. Oktober 1914.



Kameradschaftlicher Verein Herford, e. V.

Unser Kamerad

Gust Landre

ist gestorben.

Zur Beerdigung bitten wir Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Neuen Markte anzutreten.

Der Vorstand.

Schuhmacher-Innung.

Unser Kollege

Gust Landre

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Anfragen zum Abholen der Fahne 3 1/2 Uhr beim Wirt Sillert.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

Der Vorstand.

Per sofort ein

Arbeiter

der mit Pferden umgehen kann, gesucht.

Wils. Mische Bismarckstr. 25



Den Heldenod für König und Vaterland fanden auf den Schlachtfeldern von Frankreich von unseren Angestellten die Herren

Ernst Röthemeyer

Offizier-Stellvertreter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16 aus Bad Oeynhausen.

Wilhelm Stenzel

Einjährig-freiwilliger Unteroffizier aus Herford im Infanterie-Regiment Nr. 17.

Das Andenken an die Heimgegangenen, die wir als tüchtige, zuverlässige Beamte und liebe Mitarbeiter betrauern, werden wir stets dankbar in Ehren halten.

Direktion und Beamte

der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank Aktien-Gesellschaft Herford.



Trauersachen

liefert binnen 24 Stunden

Färberei

C. Schulze

Rennstr. 9. Telefon 522.

Nachruf!

Am 9. cr. starb nach langer Krankheit der Formor

Hermann Rommeda.

Der Verstorbene, welcher ca. 23 Jahre in meiner Eisengiesserei tätig war, zeichnete sich durch unermüden Fleiss und Pflichttreue aus.

Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

Herforder Eisengiesserei u. Maschinenfabrik L. Fleisch.

Dauftagung.

Für die Beweile herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen Freunden Bekannten unseren

innigsten Dank

Heinrich Arnhölder

nebst Kinder.

Tischlerfachschule Detmold.

Der Unterricht beginnt wieder am 15. Oktober. Von da ab Eintritt täglich. Prospekt gratis. Direktor: B. Kolsch, Detmold, Allee 10.

Gesichtsausschlag.

Büdel, Witeffer, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinale (in drei Stärken) 50 Pfg., M. 1. und M. 1.50 abends eintrudeln lässt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker-Creme (50 und 75 Pfg.) nachstreichen. Grossartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei Carl Meves Nachf., Söderstraße 6.

Salte ständiges Lager in neuen und gebrauchten

Landauern, Halbchaisen, Jagdwagen, Pannwagen, Rollwagen, Bäcker- und Schlachtwagen. J. A. Höwener, Radewig.

Am 15. Okt. oder 1. Nov. sind 2 freudl.

möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlafzimmer) preiswert zu vermieten.

J. Ruckewitz, Gehrenberg 26.

Hiesige Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik sucht zum baldigen Eintritt einen

branchekundigen

jungen Mann,

welcher Lust hat zu reifen. Bevorzugt werden solche, die schon gereist haben.

Angebote an diese Zeitung unter Nr. 1401.

Kaufmann, 18 Jahre alt, welcher in einem Drogen-, Farben- und Kolonialwaren-Geschäft gelernt und Handels-schule besucht hat,

sucht Stellung als Verkäufer oder Kontorist per sofort. Off. unter 1451 an die Exped. d. Ztg.

Am 15. Okt. evtl. später ein nettes jüngeres

Mädchen

für Küche und Haus gesucht. Offert. n. 1889 an d. Exp. d. Ztg.

Behandlung von Hautkrankheiten, offenen Weinschäden und Krampfadern-Geschwüren.

C. Karstadt,

Bahnhofstraße 2. Steintor.

Sprechstunden:

Sonntag von 9 bis 11 Uhr.

Freitag und Sonnabend von 9 bis 3 Uhr.

Fernsprecher 427.

Sanerfrant

wieder frisch eingetroffen.

Hermann Schmeyer.

Am Sonntagmorgen in der

Kennstraße ein

Schlüsselschloss

gefunden. Abzuholen geg.

Erfahrung der Interaktionskosten in d. Exped. d. Ztg.

Ein Fuder

Pferdedünger

abzugeben.

Bismarckstraße 5.

Zuschneider

finden sofort dauernde und lohnende Stellung bei

A. Ruben, Herford.

Bekanntmachung.

Zur Feststellung des Personenstandes behufs Aufstellung der Steuerlisten für 1915 wird in den nächsten Tagen jedem Hauseigentümer oder Verwalter eines bewohnten Hauses ein Formular zur Ausfüllung zugestellt werden.

Die sorgfältige und genaue Eintragung der Personen hat nach dem Stande vom 15. Oktober ds. Js. zu erfolgen und wird dringend ersucht, das ausgefüllte Formular zur Abholung bereit zu halten.

Nach § 23 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 bzw. des Gesetzes vom 18. Juni 1907 ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Stellvertreter, bezw. jeder Haushaltsvorstand für die richtige Ausfüllung des Verzeichnisses verantwortlich.

Unterlassungen oder unrichtige Angaben sind mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. bedroht.

Gleichzeitig wird im eigenen Interesse der betr. Steuerpflichtigen darauf aufmerksam gemacht, daß es sich zum Zwecke einer richtigen Gemeindesteuerveranlagung empfiehlt, die Spalten 9 und 10 der Hausliste genau auszufüllen.

Alles Uebrige ist aus der auf den ausgegebenen Formularen vorgegebenen Erläuterungen ersichtlich. Herford, den 7. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Aufruf

an die Bürgerchaft der Stadt Herford zu einer Ehrung des Kapitanleutnants Otto Weddigen. Um den Kapitanleutnant Otto Weddigen, der wir mit Stolz einen Herforder nennen, bei seinen zu ehren, ist in Aussicht genommen, zur dauernden Erinnerung an seine einzig dastehende Tat in seiner Vaterstadt Herford an geeigneter Stelle eine Gedenktafel zu pflanzen und neben dieser Gedenktafel eine Gedenktafel zu errichten.

An die gesamte Bürgerchaft unserer Vaterstadt rufen wir die Bitte, sich an der zu diesem Zweck zu veranstaltenden Sammlung zu beteiligen. Jeder möge durch eine Gabe dazu beitragen, die hervorragende Tat des Kapitanleutnants Otto Weddigen für ewige Zeiten in seiner Vaterstadt Herford unvergessen bleibt. Es soll aber auch einem jedem ohne Unterschied Gelegenheit gegeben werden, sich an der Sammlung zu beteiligen, weswegen wir die Teilnahme ausserhalb der Stadtgrenzen nicht über 10 Pfennig hinaus zu stiftet.

Einfach und schlicht, wie es dem Wesen unserer tapferen Kapitanleutnants Otto Weddigen entspricht, soll die Ehrung sein, die wir ihm zuwenden haben. Die Ehrung soll ihm aber bereitet werden von der ganzen Bürgerchaft Herfords ohne jeden Unterschied.

Die Einzahlung der Beträge kann in die bei den nachgenannten Stellen aufgestellten Sammelbüchsen unter gleichzeitiger Eintragung des Spenders in die ausliegenden Listen erfolgen:

Kämmereikasse, Stadtparisse, Kreisparisse, Buchhandlung Menckhoff, Alter Markt. Buchhandlung Kortkamp, Alter Markt. Buchhandlung Wolff, Gehrenberg. Herforder Diskontobank, Kurfürstenstraße. Herforder Bank, Zweiganstalt der Osnabrücker Bank, Arndtstraße (gegenüber der Post). Westfälisch-Lippische Vereinsbank A. G. Schillerstraße.

Herford, den 29. September 1914.

Der Magistrat.

Busse, Werner, Brand, Böckelmann, Müller, Schönfeld, Köpfer.

Die Stadtverordnetenversammlung.

Modersohn, Stellvertreter Stadtverordnetenvorsitzender.

Feuer- u. Einbruchsdiebstahlversicherungen

bei Englischer Gesellschaft sehe man nicht fern. Kein Deutscher wird fernerhin direkt oder indirekt Prämien nach England zahlen wollen!

Man versichere sofort neu bei alter Deutscher Gesellschaft!

Auskunft erteilt

Gustav Bröcker, Engerstr. 26

Bezirksinspektor

der Preussischen National-Vers.-Gesellsch. in Stuttgart

gegründet 1845.

Berliner: C. Mumperow, Eisgrabenstraße 7

Otto Marcus, Komturstraße 24

Aug. Bartels, Unter den Linden 11

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar 1915 ab wird in der Provinzial-Geburts- und Sterberegister-Anstalt in Bochum ein Kursus zur Ausbildung von Hebammenbetriebsführern stattfinden. Der Kursus dauert 2 Monate. Das Honorar beträgt 120 Mark.

Zur Teilnahme an diesem Kursus können nur solche Personen zugelassen werden, die

1. nicht über 45 Jahre alt und körperlich rüstig und gesund sind, namentlich frei sind von ansteckenden Krankheiten, von Anlage zur Tuberkulose usw. und gut lesen und schreiben können, sowie fein gebildete Hände und Finger haben und Schneiden besitzen;

2. gute Schulbildung besitzen, namentlich auch fertig schreiben können, um dem Unterrichte folgen zu können;

3. in gutem Masse stehen, zuverlässig und gewissenhaft zu sein.

Personen, die an dem Kursus teilnehmen wollen, haben sich unter Vorlegung

a. des Geburtszeugnisses,

b. eines Unbescholtenheitszeugnisses der Kreispolizeibehörde,

c. eines Zeugnisses über die erfolgte Wiederimpfung bis spätestens Montag, den 26. Oktober ds. Js., bei dem Herrn Kreisarzt in Lübbecke zu melden.

Das Zeugnis über die erfolgte Wiederimpfung kann auch durch die Unterzeichnung des Herrn Kreisarztes auf vorzulegender Impfkarte oder durch die von diesem vorgelegene Bescheinigung ersetzt werden.

Herford, den 5. Oktober 1914.

Der Landrat. J. B. Winnigstedt, Kreisrath.

Bekanntmachung.

Von den Herren Feldmarkvorstehern werden in den nächsten Tagen bei den Einwohnern der Feldmarken

Sammlungen von Kartoffeln

veranstaltet.

Diese Kartoffeln sollen an bedürftige Familien, deren näher im Felde stehen, sowie auch an andere nothleidende Familien unentgeltlich verteilt werden.

Wir bitten freundlich, die Sammlungen der Feldmarken vorher durch Zuteilung von Spenden nach Kräften unterstützen zu lassen.

Herford, den 7. Oktober 1914.

Der Magistrat.

